

## 19. Sonntag nach Trinitatis – 6.11.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 2 Mose 34, 4-10:

Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm. Und er rief aus den Namen des HERRN. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied. **Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbbesitz sein. Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Wir leben in einer extremen Zeit der Abgrenzung: die einen wie die andern, diesseits und jenseits der Brandmauer, der roten Linie oder wie es sonst noch bezeichnet wird. Sicher spreche ich damit die Politik an, aber gleiches gilt für viele Bereiche:

Es gilt für Nachbarn, für Kollegen, für Verwandte, mitunter für die Schwiegereltern oder Schwiegerkinder, für Geschwister... Es gilt ähnlich auch für die Kirche, vielleicht für oder gegen die dort Tätigen...; es gilt von den Angestellten für den Chef und vom Chef für die Angestellten... Es ist eine Entzivilisierung, eine Zersetzung, eine unglaubliche Spaltung im Gang.

Da ist schon oft so eine Brandmauer da. Und manchmal stehst du kopfschüttelnd da und fragst: Warum? Was hast du den anderen getan? Aber oft zeitgleich stellst du selbst so einen Rahmen auf. Und manchmal, da frage ich mich: den kennst du doch schon seit 30 Jahren, wieso redet der plötzlich so? Und manchmal fragst du dich: du hast diesem Menschen so sehr geholfen. Kann dieser Mensch nicht vertragen, dass du ihn mal schwach gesehen hast?

Da weiß man immer genau, was die anderen falsch machen, was man selber, wenn man könnte, viel anders und besser machen würde... Wie extrem die anderen sind... Gegenwärtig die heißen Diskussionen um Koalition und Opposition in Sachsen, Thüringen und Brandenburg...

Abgrenzung ist das Zauberwort: Israel, Libanon, Iran und Amerika... Und jenachdem, wen du auch immer hörst: der hat immer Recht. In der großen Politik wie im kleinen und ganz persönlichen Rahmen.

Das als erster Gedanke in der Predigt: Mose beugt sich vor Gott: Als einer der selbst die Gnade braucht, bittet er für sein Volk: wie er sagt: ein halsstarriges, ein stures Volk voller Widerspruch und Verfehlung.

Das bringt mich sehr zum Nachdenken: wir positionieren uns, wir nehmen unsere Stellung ein, wir haben unser Urteil, wir wissen, wer Recht hat und nennen extrem, wer da nicht hineinpasst.

Das ist nichts Neues. Das Volk gleicht schon immer diesem einen Muster. Und was wir heute erleben und was uns Sorgen bereitet, das gab es zu allen Zeiten.

Wir stöhnen etwa in der Kirche über eine zunehmende Verweltlichung. Vor knapp hundert Jahren hat genau darum einer eine evangelische Zeitschrift begründet: Titel: „Für eine lebendige Volkskirche“.

Das alles ist nicht neu, sondern alles schon mal dagewesen. Und das schon bei Mose, das heißt, in den allerersten Anfängen vor, sagen wir, bald dreieinhalbtausend Jahren. Aber: was wir immer wieder vergessen:

Selbst ein Mose vor Jahrtausenden hat es gewusst:

Wir kennen seine Geschichte: auch, dass er zwei Mal diese Tafeln mit den Geboten hatte...; dass er enttäuscht und frustriert angesichts seiner Leute schon mehrfach resigniert und aufgegeben hat... Wir wissen das alles. Und völlig klar, dass auch bei ihm so eine Brandmauer nahegelegen hat.

Und doch geht er auf die Menschen ein – und weiß sich selbst als einer von ihnen. Es hilft alles nicht, aber es wird immer dort falsch, wo ich mich abgrenze und zum Gespräch nicht mehr bereit bin.

Erst, wer miteinander unterwegs ist und bleibt, erst der kann überzeugend Versöhnung predigen und nachdenklich machen. Der andere, der das nicht will, wird Abgrenzung schaffen, die zudem noch ein gutes Gewissen macht: Ich mache mit denen keine gemeinsame Sache – aber letztlich für die Trennung verantwortlich ist.

Mose wirbt vor Gott für sich und für das gesplante Volk. Er weiß, einer wie der andere braucht die Gnade und den Segen dieses großen Gottes.

Das heißt nicht, dass Mose damit die Schuld des Volkes bagatellisiert, auf die leichte Schulter nimmt. Oder wie unfähige Eltern in der Erziehung angesichts einer Schuld gütig sagen: „Ist doch nicht so schlimm.“ – Doch, Schuld ist immer schlimm, aber wie wir damit umgehen und wie wir Wege aus der Schuld suchen, finden und gehen, das ist entscheidend.

Ich wünsche mir, dass wir es lernen, einander ernst zu nehmen. Ich wünsche mir, dass wir uns als eine Gemeinde eins wissen, die – allesamt – nur von der Liebe und Vergebung dieses Gottes leben.

Alles Polarisieren – die sind für mich, die sind gegen mich – führt in größere Schuld hinein.

Ich habe einen sehr gut gekannt, der in der DDR wegen Republikflucht im Gefängnis war. Er war nicht kriminell, sondern politischer Häftling, aber er wurde zu den Kriminellen gesperrt.

Dort hat er denen geholfen, die einen Prozess hatten, die in Scheidung standen, hat ihnen die Papiere geschrieben und Anträge verfasst... - und wurde geachtet. Dann wurde er abgeschoben: nach Gießen in den Westen ins sogenannte Auffanglager, wo sie alle erst mal hinmussten. Und er erklärte: Im Gefängnis war ein besseres Miteinander. In Gießen wollte jeder auf einen Fensterplatz.

Worauf ich hinauswill: Es war klar: sie waren alle schuldig. Und dort gab es so etwas wie eine Solidarität der Schuldigen. Je besser es dem Menschen geht, umso mehr gewinnt der Egoismus.

Mose bittet Gott für sein Volk. Er macht sich und den Seinen nichts vor. Keiner ist besser als der andere. Alle brauchen Gott, brauchen seine Gnade.

Und auf dem Weg durch die Wüste – ich könnte durchaus sagen: auf dem Weg durch diese wüste Zeit – wir brauchen alles, nur nicht das, dass wir zerstritten und uneins sind.

Wir werden es brauchen, dass wir uns aufeinander verlassen können; wir werden es brauchen, dass wir nette Nachbarn haben, die auch mal helfen. Wir werden es brauchen, dass wir Menschen haben, die uns mal zuhören oder uns auch mal trösten. Wir werden es brauchen, dass wir miteinander unterwegs sind.

Wir werden es auch brauchen, dass wir einander vergeben.

Mose bittet für sein Volk, das Erste.

**Das zweite:** Ich habe mir eine Statistik angeschaut: wie wäre es, wenn wir einfach Sachsen den Rücken kehren, weg, in die Schweiz oder nach Spanien... Fort, in ein Klimaparadies, dorthin, wo uns die Politik egal sein kann...

Es ist schon erstaunlich, wie viele uns den Rücken kehren!

Einer wird gefragt: wollen sie wegziehen. Und er antwortet: Nein, im Moment nicht, wir haben hier die Gräber, das bindet uns...

Kein Problem, denkt mancher: Waldfriedhof, Seebestattung oder Überführung in die Schweiz, dort wird die Asche in einen Blumentopf gekippt, ein Bäumchen gepflanzt und nach einem Jahr kannst du dann den Blumentopf mitnehmen, das ist erlaubt: „Mein Mann ist jetzt ein Baum“, heißt es dann.

Was bindet uns – oder wollt ihr auch weggehen? Ich höre ein Interview mit einem Pfarrer in Siebenbürgen: wie er darunter leidet, dass viele auf und davon gehen, zum Beispiel nach Sachsen...

Ich denke schon, es wiederholt sich, was es immer schon gab. Vor rund 2000 Jahren die Völkerwanderung, vor 150 Jahren die vielen, die nach Amerika ausgewandert sind..., die Herrnhuter Brüder, die durch Nikolaus Graf von Zinzendorf und Poppendorf eine neue Heimat fanden oder die Exulanten, die von Johann Georg Land bekamen, auf dem sie siedeln konnten...

Bei der Jubelkonfirmation habe ich mitunter Karten aus Australien, Neuseeland oder Amerika bekommen... Ist es wirklich Fernweh oder das Bedürfnis, irgendwo mal einfach neu anzufangen und alles andere hinter sich zu lassen?

In der DDR gab es die grünen Versicherungsbücher, wo jedesmal die neue Arbeitsstelle eingetragen werden musste. Mancher musste sich ein zweites Büchlein anschaffen, weil das erste nicht genügt hat: Klappt es hier nicht, ich geh woanders hin...

Hintergrund ist zum einen sicher das Wissen, nicht mehr klarzukommen; zum andern aber ist es das, dass man nicht mehr konfliktfähig ist. Ob es eine Beziehung, eine Ehe, ein Miteinander im Haus ist, Beispiele gibt es viele. Und angesichts des Seelsorgeseminars am vergangenen Dienstag, wo es um Eheseelsorge ging, erkläre ich: vieles scheitert heute, weil man gleich aufgibt.

Wer etwa eine Ehe ein Leben lang leben will, muss sich immer wieder auch darum bemühen, muss sich auch mal anstrengen, über den eigenen Schatten springen. Geschenkt wird einem das nicht. Und egal, worum es geht, es ist immer Anstrengung und Aufwand, aneinander – soll ich sagen – trotzdem festzuhalten.

Das gilt für alle Bereiche. Und Mose gibt uns ein gutes Beispiel: ER hätte genug Frust gehabt um zu sagen: „Dann lasst mich doch in Frieden, ich bebaue meinen Garten...“ Aber er weiß sich beteiligt an der Schuld und bittet für sein Volk der Schuldigen.

Ich denke schon, dass das auch eine Frage der Solidarität ist: trotzdem aneinander festzuhalten. Trotzdem, obwohl es anstrengt, obwohl es mitunter eine Frage der vermeintlichen Ehre ist: Obwohl es oft eine Frage der Kränkung ist: Und ich halte dennoch an der Gemeinschaft der Sünder fest, weil es um die Gnade und um die Liebe Gottes geht! Und wenn ich über den eigenen Schatten springen muss, ich, ich bin gern dabei, trotzdem dabei...

Anders gesagt. Gott traut uns das zu, ja, er traut es uns zu!

...oder wie es im Glaubensbekenntnis heißt: dabei in der Gemeinschaft der Heiligen. Sie sind nicht heilig aus sich selbst, sondern weil er, Gott, sie geheiligt hat durch seine Vergebung.

Das alles ist keine Theorie, sondern auch in unserer Kirchberger Kirchengemeinde hochaktuell. Ich kann mich absondern, kann beleidigt und gekränkt sein, kann Stimmung gegen jemanden machen, **oder**: ich lebe mit Menschen, die genauso wie ich Ecken und Kanten haben. Unser Blick geht nicht aufeinander, sondern gemeinsam zu ihm, zum Kreuz des Jesus Christus.

**Das dritte: Mose beugt sich tief.** Da gibt es in Israel so eine Kirche mit einem kleinen niedrigen Eingang. Du musst dich tief beugen, um hineinzukommen.

Da gibt es in Lübeck ganz reizende Hinterhöfe mit Blumen an den Fenstern und einer paradiesischen Stille und scheinbar heilen Welt. Aber willst du dort hinein, du musst dich tief beugen, sonst kommst du nicht hinein.

Wir wollen heute immer die Größten sein. Das hat zweifelsohne den Pferdefuß dabei. Irgendwann kannst du es nicht mehr halten. Irgendwann stöhnen sie über dich und wollen dich weghaben. Irgendwann treten Parteigrößen zurück, um für Jüngere Platz zu machen.

Ich sehe manchen, der immer seine Position hatte, und plötzlich wird er dappelig. Ein Präsident erzählt plötzlich wirre Dinge, und du spürst, wie die Zeit abläuft. Das Problem oder die Not ist, mühsam musst du es lernen zu erkennen: Du bist nicht der Nabel der Welt. Und irgendwann braucht jeder jemanden, der ihm zur Seite steht. Größe macht zwangsläufig einsam. Und einsam heißt, es gibt da solche Stunden, in denen du nicht schlafen kannst...

Johannes XXIII. hat, als er sein Pontifikat antrat, nicht mehr schlafen können, so erzählt er. Bis er eines Nachts einen Traum hatte, wo Gott ihm sagt: „Johannes, nimm dich nicht so ernst.“ Und lächelnd erklärt er: „Seitdem konnte ich wieder schlafen.“

Als ich das erste Mal meinen Ältesten auf dem Arm hatte, hab ich mich nervös gefragt: „Und wenn es von dir abhängt, dass das alles gut geht!“ Bis ich kapiert habe: Man kann einfach nur dankbar und fröhlich sein.

Nicht: Ich muss groß sein, denn Mose, selbst ein alter biblischer Mose, beugt sich tief: Gott ist größer, Gott sei Dank, das wird mir helfen, in meinem Leben zu bestehen – oder meinetwegen wie in Lübeck, den wunderschönen Hof mit den Blumenkästen und dem himmlischen Frieden zu finden.

***Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde. Amen.***

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbittgebet**

Herr, wir bitten dich darum, dass wir es lernen, als eine Gemeinde gemeinsam vor dir zu stehen. Wir bitten dich darum, dass wir zueinander finden in Bescheidenheit und in der Fürbitte füreinander. Wir bitten dich darum, dass keine Intrigen und kein Hass uns bestimmen und zerstören können. Wir bitten dich darum, dass wir lächelnd den Herausforderungen unserer Zeit und unseres Leben begegnen können.

Wir bitten dich darum, dass wir die Kraft haben, zu einen, was sich trenne will.

Wir bitten dich darum, dass wir die Zuversicht haben, die uns an dir festzuhalten hilft.

Wir bitten dich darum, dass uns der Glaube stark macht, auch mit Widrigkeiten leben zu können.

Wir bitten dich darum, dass die Hoffnung von dir so groß ist, dass wir auch einander ermutigen und trösten können.

Wir bitten dich darum, dass das Leben, dass du schenkst, uns auch lehrt, mit Verlust, Hinfälligkeit, Krankheit und Tod umgehen zu können.

Wir bitten dich darum, dass du uns stärkst, damit wir heute fröhlich leben und in Ewigkeit in dir zu Haus sind.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**